

20. 2. 2011 (Septuagesimae)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 17, 7-10:

Wer unter euch hat einen Knecht, der pflügt oder das Vieh weidet, und sagt ihm, wenn der vom Feld heimkommt: Komm gleich her und setz dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendessen, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; danach sollst du auch essen und trinken? Dankt er etwa dem Knecht, dass er getan hat, was befohlen war? So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

I. Wir tun das Selbstverständliche

Liebe Gemeinde!

Am Schluss der Bremer Tatortfolge „Stille Wasser“ am letzten Sonntag sagte das Mädchen, das ihre Eltern durch eine schreckliche Mordtat verloren hatte, zur Kriminalkommissarin Inga Lürsen: „Danke, dass du auf mich aufgepasst hast.“ Und diese antwortete: „Da nicht für.“ Das ist die norddeutsche Art dem anderen deutlich zu machen, dass er sich nicht zu bedanken braucht, weil man nur das Selbstverständliche getan hat. Es ist selbstverständlich, dass sie sich um das hilflose Mädchen gekümmert und sie beschützt hat.

Es gibt Dinge, die tust du selbstverständlich und darum erwartest du auch keinen Dank dafür.

Wenn du deinem Kind die Windeln wechselst, es fütterst und in den Schlaf wiegst, wenn es weint, dann erwartest du keinen Dank dafür – du tust das Selbstverständliche.

Wenn du am Abend von der Arbeit nach Hause kommst, erwartest du nicht, dass deine Familie dich an der Haustür mit einem Blumenstrauß und einer Dankesrede empfängt, weil du das Selbstverständliche tust.

Vielleicht kann man sogar davon sprechen, dass du deine Pflicht tust. Wenn du siehst, dass einem Menschen das Portemonnaie aus der Tasche gefallen ist, ohne dass er es bemerkt hat, dann bückst du dich, hebst es auf und gibst es ihm. Du brauchst dafür keine Auszeichnung. Das ist doch selbstverständlich für dich. „Da nicht für“ sagst du vielleicht, wenn du überschwängliche Dankesworte hörst.

Natürlich ist es schön, wenn deine Kinder später dankbar sind für eine liebevolle Erziehung und aufmerksame Betreuung.

Natürlich ist es schön, wenn deine Familie dankbar ist dafür, dass durch deine Arbeit ihr Lebensunterhalt gesichert ist.

Natürlich ist es schön, wenn sich jemand für deine Aufmerksamkeit und Hilfe bedankt.

Natürlich ist es schön, wenn sich jemand für meine Predigt bedankt, aber ich erwarte es nicht. Ich tue das, was meine Aufgabe ist – eben das Selbstverständliche.

II. Wir erwarten keine Auszeichnung von Gott

Liebe Gemeinde, genau darum geht es in unserem heutigen Predigttext, in dem Gleichnis aus dem Lukasevangelium.

Das, was der Knecht tut, ist das Selbstverständliche. Er hat seine Arbeit auf dem Feld getan. Das war seine Pflicht. Nun tut er auch noch seine Arbeit im Haus und bedient seinen Herrn. Auch das ist seine Pflicht. Nun könnte man darüber diskutieren, ob das sozial gerecht ist. Das ist es wohl nicht. Mindestlohn wird er auch nicht erhalten. Aber darum geht es hier nicht. Das ist ein Gleichnis aus einer ganz anderen Welt mit einer ganz anderen Gesellschaftsordnung. Die steht aber hier nicht zur Debatte. Hier geht es einzig und allein darum, zu zeigen, dass wir von Gott keine Auszeichnung erwarten sollen, wenn wir das Selbstverständliche tun.

Liebe Gemeinde, vielleicht denkst du: Das ist doch wohl logisch, dass ich von Gott weder Dank noch Auszeichnung erwarte für mein tun – schließlich sind wir doch Lutheraner, die auf Werkgerechtigkeit allergisch reagieren und genau wissen, dass wir ohne unseren eigenen Verdienst vor Gott gerecht werden.

Ja, das ist die Theorie, liebe Gemeinde, aber in der Praxis sind wir Menschen durch und durch verseucht vom Leistungsdenken, auch wir Lutheraner, weil wir ja auch Menschen sind.

Und das Leistungsdenken hat nur ein Ziel, nämlich die Auszeichnung für die eigene Leistung. Dank ist das Mindeste, besser ist die spürbare Auszeichnung.

Es soll schon was bei rumkommen bei unserer Anstrengung. Gott soll gut zu uns sein. Er soll uns belohnen mit Glück und vor allem Gesundheit.

Ja und dann am Ende auch mit einem gesicherten Platz im Himmel.

Von Ehrenplatz wollen wir natürlich nicht reden, schaffen wir wohl auch nicht – obwohl schlecht wäre das auch nicht.

Von diesen Gedanken, die nach dem Schema Leistung und Belohnung funktionieren, sind wir nicht frei. Darum ist es immer wieder wichtig, dass wir uns vom Evangelium sagen lassen, dass es in unserem Leben neben allen Dingen, die wir uns mühsam erarbeiten auch Geschenke gibt. Gott sei Dank.

III. Wir werden beschenkt

Liebe Gemeinde, nicht wenn wir unsere Pflicht, wenn wir das Selbstverständliche tun, erwarten wir Dank.

Aber wenn wir einem anderen ein Geschenk machen, das nicht selbstverständlich ist, dann freuen wir uns über ein Dankeschön.

Liebe Gemeinde, Gott hat dich so reich beschenkt:

Er hat dich längst ausgezeichnet und geehrt mit einer wunderbaren Menschenwürde:

Er hat dich nach seinem Ebenbild so geschaffen, wie es sein Wille war.

Er hat dich erlöst durch das bittere Leiden und Sterben seines Sohnes.

Er hat dir versprochen mit seinem Geist bei dir zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt.

Der große Gott, der viel größer und herrlicher ist als der Herr in dem Gleichnis, er liebt dich kleinen, armseligen Menschen.

Also brauchst du gar nicht mehr dem hinterher jagen, was du eigentlich schon längst hast: nämlich die Zusage deines Gottes, dass du ihm ganz wertvoll bist – dass er dich in seinen Händen hält und für dich da ist wie ein Vater und eine Mutter für sein Kind.

Auch wenn du manche harte Erfahrungen machen musst in dieser Welt, wird Gott immer für dich da sein und du kannst mit dem Apostel Paulus sprechen: *Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?(Röm 8,31f)*

Dafür sagen wir Gott von Herzen Dank. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen